



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 11. Juli.

Bekanntmachungen.

Obstverpachtung. Die diesjährige Nutzung des Hartobstes an den Kommunanzpflanzungen vor dem Klauenthore, auf dem Gerichtsraine hinter der weißen Mauer und auf dem Wege von der Klause nach der Königsmühle soll

Mittwoch den 15. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, im Stadtsecretariate öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 8. Juli 1874.

Der Magistrat.

Die Impfscheine aus der diesjährigen öffentlichen Impfung können im Polizei-Bureau in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 9. Juli 1874.

Der Magistrat.

Zufolge Verfügung von heute ist die Firma:

„**F. Dönitz zu Schkenditz**“

Nr. 196. des Firmen-Registers gelöscht.

Merseburg, den 1. Juli 1874.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Zufolge Verfügung vom 26. Juni 1874 ist unter Nr. 75. unseres Gesellschafts-Registers auf Anmeldung vom 20. Juni c. eingetragen:

Die Buchdrucker Theodor Köhner und Woldemar Hellig betreiben seit dem Juni d. J. unter der Firma:

„**Hellig und Köhner**“

ein Buchdruckerereigenschaft, welches jeder der Beiden selbstständig vertritt.

Merseburg, den 26. Juni 1874.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Mobiliar-Auction in Merseburg. Mittwoch den 15. d. M., von Vorm. 1/2 9 Uhr ab, sollen in hies. Rathsfellerstraße versch. Tische, Stühle, Kleider- und andere Schränke, Bettstellen, 5 Stück fast neue Federbetten, gute Leib- und Bettwäsche, gute männliche und weibliche Kleidungsstücke u. dergl. mehr meistb. gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 8. Juli 1874.

Rindfleisch, Nr. Auct. Comm.

Grundstücks-Verkauf.

Das in der Stadt Lützen und in deren Hauptstraße belegene, dem Bäckermeister und Fuhrunternehmer **Seimer** das. gehörige Wohnhaus, worin Bäckerei betrieben wird, nebst Hof, Ställen und Scheune, 15 Morgen Feld, tobttem und lebendem Inventar, einschl. 5 Pferden, 4 Kühen, 8 Schweinen, 10 St. versch. Wagen, allen Acker- und sonstigen Geräthschaften, sowie Vorräthen aller Art, Alles im besten Zustande, steht wegen Wirtschaftsaufgabe zum sofortigen Verkauf. Uebnahmecapital 6000 Thlr. 18 Mrg. Feld können in Pacht mit genommen werden. Reelle Käufer haben sich zu wenden an

Privat-Secretair **L. Franke** in Lützen.

Auction.

Montag den 13. Juli, Vormittags 9 Uhr, verkaufe ich im gerichtlichen Auftrage im Gehörte des Oekonomem Bunge in Benenien Nr. 14. div. Nachlasssachen, als: Betten, Kleiderschrank, Stühle, Tisch, Bettstelle, Kleidungsstücke u. dergl. m. gegen gleich baare Zahlung, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Benenien, den 10. Juli 1874.

Faust, Ortsrichter.

Ein Morgen Roggen soll Sonntag den 12. Juli, Nachmittags 4 Uhr, an der Köhnerer Straße meistbietend gegen gleiche baare Zahlung verkauft werden. Sammelpfad auf dem Feldschloßchen.

Friedrich Müller.

Eine **Kuh** mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Reipisch Nr. 7.**
Eine Kuh mit dem Kalbe wird verkauft in **Wallendorf Nr. 32.**

Eine neumelkende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Göhlich Nr. 15.**

Ein Läuferfischwein ist zu verkaufen **Rosenthal Nr. 15.**

Sehr billiger Verkauf

von nur guten Schuhwaaren in **grosser** Auswahl bei

Jul. Mehne,

Entenplan, Ritterstr. Nr. 1.

Zwei freundliche Schlafstellen sind offen **Breitestraße Nr. 2.**

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr Burgstraße Nr. 14., sondern **Apothekerstraße Nr. 1.** wohne.

Gruft Sauer, Tapezيرer.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich nicht Burgstraße Nr. 8. sondern Breitestraße Nr. 18. zur alten Post wohne, bitte das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.

Job. Müller, Schuhmachermeister.

Meine Wohnung ist jetzt

Vorwerk Nr. 5.

A. Kloppe, Hallescher Botenfuhrmann.

Täglich frisch geklückte **Kirschen** auf dem Kinderplatz.

W. Seyfert.

Adress- & Visiten-Karten in neuester Schrift und anerkannt guter Ausführung empfiehlt
Gustav Lots.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter,*)

fabricirt vom Apotheker **R. F. Daubitz,**

jetzt **Neuenburgerstraße 28.**

Herrn **R. F. Daubitz.**

Die letzte Sendung Ihres vorzüglichen Magenbitters hat meiner Frau so vorzügliche Dienste geleistet, daß ich mich verpflichtet fühle, meinen Dank hiermit auszusprechen zc. Remiremont.

Soltmann, Feldweibel.

*) Zu haben bei **Max Thiele** am Roßmarkt.

Wanzentod

vertilgt sofort **Wanze** mit **Brut.** à Fl. 5 Sgr. Garantie. Niederlage bei: **R. Bergmann.**

Alte Eisenbahnschienen

in verschiedenen Profilen, in ganzen und geschlagenen Längen, bis zu 21', sowie

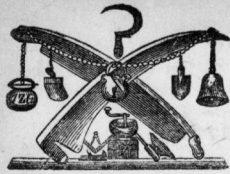
neue Grubenschienen

in den gangbarsten Profilen und

neue gußeiserne Röhren

in verschiedenen Dimensionen, mit abgedrehten Flanschen und Löchern versehen, offerirt **billigst**

Ferdinand Korte in Halle a/S.



Stahl- und Eisenwaaren-Handlung

von

J. Bichtler,

Merseburg, Roßmarkt Nr. 5.



Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich mein Lager von **Sensen**, Schippen, Spaten, Ketten, Schließern, Werkzeugen, Ofenplatten, Roßten, Feuerthüren, **Drahtstiften**, Holzschrauben, Blechnieten u. s. w. zu **Fabrikpreisen**.

Brust- und Halsleiden, Husten, Athemnoth!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten Egers. Breslau.

Gottesgab, den 9. Januar 1874.

Nachdem ich schon viel gehört von der vortrefflichen Wirksamkeit Ihres Fenchelhonigs*) gegen Brust- und Halsleiden, meine Frau aber gegenwärtig sehr mit Husten und Athemnoth geplagt ist, ersuche Sie (folgt Auftrag).

W. Schönfelder.

*) Verkaufsstelle bei **Max Thiele** in Merseburg, Roßmarkt, **Heinrich Reßler** in Schaffstädt und **Moritz Kathe** in Mülcheln.

Simbeeren

kaufe jedes Quantum.

Friedrich Schröder,
gr. Ritterstraße Nr. 18.

Die Kaiserl. und Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik

von **Gebrüder Stollwerck**

in **Cöln** übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Merseburg Herrn Conditor **C. F. Sperl**, in Lützen Herrn **Ad. Sack**, in Schkeuditz Herrn Kaufmann **Wendrich**.

neuester bewährter Construction, drehen per Stunde so viel, als 3 Drescher in einem Tag, von 60 P. an fr. Bahnfracht unter Garantie und Probestück.

Dresch-Maschinen

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik,
Frankfurt a. M.



Fertige Sophas von 15 1/2 Thlr. an,

Sophagestelle von 5 1/2 Thlr. an bei

Otto Bernhardt,

Tapezireur, Preußersstraße 14.



Filioneze,

vom kgl. preuß. Ministerium concessionirt, entfernt in 14 Tagen alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Leberflecken, Pocken-Flecken, Finnen, Flechten, gelbe Haut, Rötthe der Nase

und scrophulöse Schärfe. Zu haben bei **G. Lots** in Merseburg.



Es sind auf der **Grube Gotteslegen** bei **Rosbach** fortwährend frisch geförderte **Stückkohlen** und **Dampfpreßsteine** zu haben. Preise billig. Die **Grubenverwaltung**.

Stotternde

werden von mir in kurzer Zeit nach einfacher Methode vom 20. d. M. ab im Hotel „zum halben Mond“ in **Merseburg** gründlich geheilt. Anmeldungen dazu nur vom 19. bis 21. d. M. daselbst. Amtliche und private Atteste über 200 Geheilte sind dann zur Einsicht.

G. Armstedt, Lehrer in Halberstadt und Sprachlehrer für Stotternde.

Von den rühmlichst bekannten Timpe-

schen Kraftgries,

Kindernahrungsmittel ersten Ranges, halten stets Lager in Packeten 3 u. 4. Sgr. **Gustav Elbe** in Merseburg. **H. F. Langenberg** in Lauchstädt. **F. Wendrich** in Schkeuditz.

Heuschkel's Berg.

Grüne **Walnüsse** zum Einmachen etc., desgl. **Simbeeren**, **Johannisbeeren**, **Stachelbeeren**, gute **Lehmsteine** bei **C. Heuschkel**. **Sondel- und Kahnpartien** täglich. **D. D.**

Liebig Company's Fleisch- Extract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.

Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872, WIEN 1873.

Das Diplom „Hors Concours“ Lyon 1872.

Nur echt wenn die Etiquette eines jeden Topfes

den Namenszug **J. Liebig** in blauer Farbeträgt

Ein gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren

Brückner, Lampe & Comp.
in Leipzig.

Ferd. Bohnenstiel, Nachf. in Magdeburg. Zu haben bei Herren: **Apoth. Curtze**, Hofapoth. **Th. Schnabel**, **Gustav Elbe**, **Hermann Löhr**, **Emil Wolff**, **C. L. Zimmermann**, **Hermann Rabe** und **Gebrüder Schwarz** in Merseburg und **Apoth. Neumann & J. E. Biener** in Querfurt.

Daikes Arena

in Merseburg auf dem Kinderplatze.

Heute Sonnabend den 11. d. M.

eine große Vorstellung, versehen mit ganz neuem Programm; zum Schluß: Gallerie lebender Bilder in dem eigens dazu erbauten Tivoli-Theater, sowie Besteigung des hohen Thurmseils.

Sonntag den 12. d. M.

2 große Kunst- und Galla-Vorstellungen.

Anfang der 1. Vorstellung Nachmittags 3 1/2 Uhr, der 2. Vorstellung Abends 8 Uhr.

Unter andern kommen zur Auführung:

- grand voltige de trambolin über Menschen u. Pferde,
- la corde volante, oder der fliegende Mensch,
- grande promenade aux le mais, oder der unerschrockene Baumkletter.

Besteigung des hohen Thurmseils,

wobei Herr Kolter-Weismann von seiner 80-jährigen Großmutter das Seil hinauf und herunter getragen wird, sowie die außerordentlichen graciösen Stellungen des Fräuleins Kolter-Weismann und des Eleven Willi.

Preise der Plätze:

- 1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 2 1/2 Sgr., außerhalb 1 Sgr.

Kinder ohne Billets werden von der Barriere gewiesen. Anfang der Vorstellungen präcis. Für gute Musik ist gesorgt. Es ladet ergebenst ein

A. Daiké, Director.

Tivoli-Theater zu Merseburg.

Sonntag d. 12. Juli. 3. 1. M.: Des Nächsten Hausfrau, Lustspiel in 3 Acten v. Jul. Rosen; vorher: Nur ein Silbergroßchen, Schwank in 1 Act von Jul. Rosen.

Montag d. 13. Juli. Gastspiel des Herrn Timm vom Herzogl. Hoftheater zu Meiningen: Kabale und Liebe, bürgerliches Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich von Schiller. Ferdinand von Walter — Herr Timm als Gast.

Dienstag d. 14. Juli. Auf vielseitiges Verlangen: Die Karlschüler.

In Vorbereitung (neu): Der Herr Assessor, Lustspiel.

(neu): Sturm und Hafen, Charactergemälde.

Merseburger Landwehr-Verein.

Sonntag den 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

III. Quartal-Versammlung im Rischgarten.

Kameraden, welche dem Vereine beitreten wollen, haben sich schon vorher unter Beifügung der Militairpapiere bei dem Vereins-Mendanten, Herrn Handelsgärtner Seidel, zu melden.

Merseburg, den 10. Juli 1874.

Das Directorium.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 12. Juli von Nachmittags 3 1/2 Uhr ab

2. Gesellschafts-Concert auf der Zunkenburg.

Bei ungunstiger Witterung im Saale. Nichtmitglieder haben gegen das übliche Entrée Zutritt.

Das Directorium

der Privat-Theater-Gesellschaft v. 19. October 1828.

Krebs's Restauration.

Sonnabend den 11. Juli Abends 6 Uhr Salzknochen nebst einem Löffchen ff. Salvator-Bier, sowie Sonntag den 12. von Nachmittags 3 Uhr ab Stollenauskegeln, wozu ergebenst einladet Friedr. Krebs.

Café Adam.

Sonntag den 13. Juli früh Bouillon mit Pasteten und Caviar-Semmeln, Speckfuchen, Nürnberger und Kizinger Bier von Eis, engl. Bortter und Londoner Ale, sowie alle Sorten Weine und Liqueure.

Schlopau.

Bei dem nächsten Sonntag den 12. d. M. Nachmittags zu Schlopau stattfindenden Kinderfeste werde ich auf dem Festplatze ein geehrtes Publikum mit guten Speisen und Getränken besens aufwarten; hierzu ladet ergebenst ein A. Kirchhof.

Casino.

Sonntag den 12. d. M. von Abends 7 1/2 Uhr ab Flügeltänzchen, wozu freundlichst einladet D. Brode.

Feldschlößchen.

Sonntag den 12. d. M. von Nachmittags 3 1/2 Uhr ab Flügeltänzchen, dazu ladet freundlichst ein G. Jungbanns.

Trebnitz.

Sonntag den 12. Juli ladet zur Tanzmusik bei gut besetztem Orchester ganz ergebenst ein

Wittwe Ködt.

Zum Kirschfeste

Sonntag den 12. Juli ladet freundlichst ein

Stedners Berg.

Störzer.

Bündorf.

Zur Einweihung unserer neuen Kirche, sowie zum Tanzvergnügen Dienstag den 14. Juli ladet freundlichst ein

Horn.

Einen Kaufburschen sucht

C. F. Meister.

Gesucht

werden 2 tüchtige Böttchergesellen in Laucha a./M. Reisegeld vergütet

Einen Schlosserlehrling sucht

C. Hartung.

Ein Pferdeknecht, der mit der Feldarbeit Bescheid weiß, sucht

C. Elbe, Kreuzstr. 1.

Ein ehrlicher gewandter Kellnerbursche wird zum sofortigen Antritt gesucht; Näheres Markt 34. im Laden.

Ein anständiges zuverlässiges Kindermädchen sucht für 1. October e. Frau Marie Pecholt.

Am Montag ist vom Markt bis zum Kinderplatz ein goldnes Medaillon verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben Halterstr. Nr. 14. 2 Treppen.

Ich mache hierdurch nochmals öffentlich bekannt, daß ich für den genannten Franz Sommer aus Hainich in keiner Hinsicht Zahlung leiste, indem er seit 1872 mein Sohn nicht mehr ist.

Friedrich Sommer.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten

REVALESCIÈRE Du Barry von London.

Seit 26 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserfucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die alle Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professore Dr. Würzer, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professore Dr. Debé, Dr. Uke, Gräfin Castletuart, Marquise de Brehan, Prinz Isenstein, Premier-Minister von Mendorsky-Poullou u. vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus Certificaten.

Nr. 64,210. Marquise von Brehan von 7-jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 79,810. Frau Wittwe Klemm, Büßfeldorf, von langesährigem Kopfweh und Erbrechen.

Nr. 75,877. Florian Köller, k. k. Militairverwalter, Ofen, von Lungen- und Aufstößen-Catarrh, Kopfschwindel und Brustbeschleunigung.

Nr. 75,970. Herr Gabriel Teschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in meinem verzweifelten Grade von Brustübel und Nervenzerüttung.

Nr. 65,715. Fräulein de Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75,928. Baron Sigmo von 10-jähriger Lähmung an Händen und Füßen u.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

In Bleichsucht von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière Biscuiten: Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. u. 1 27 Sgr. — Revalescière Chocoalatee für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 120 Tassen 4 Thlr. 20 Sgr., 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr. — Zu beziehen durch Barry du Barry u. Co. in Berlin W., 178. Friedrichstraße, und in allen längjährigen guten Apotheken, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern.

Merseburg: Stadt-Apotheke, Halle: Albin Hense, Leipzig: Theod. Wismann, Hofief., Engel-, Linden-Johannis- und Marien-Apotheke.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis (12. Juli) predigen:
Domkirche: 9 Uhr — Dom- u. Stadt-Gem. — Herr Pastor Heinemann.
2 Uhr — Dom- u. Stadt-Gem. — Hr. Diac. Fahr.

Frei 7 Uhr Beichte u. Abendmahl für die Stadt-Gemeinde in der Dom-
kirche. Herr Pastor Heinemann. Anmeldung.

*) Motete von Hauptmann: Gott mein Heil.

Neumarktkirche: Herr Pastor Dreifuss.
Neumarktkirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abend-
mahl. Anmeldung.

Altenburger Kirche: Herr Pastor Gruner.
Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt.

Dem Gerichtskassen-Rendanten, Rechnungsrath **Schartow** in
Merseburg ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit
Benennung vom 1. October e. ab ertheilt.

Gingehandl.

Merseburg hat sich eines Friedhofes zu erfreuen, wie ihn
manche andere Stadt nicht aufzuweisen hat. Mit seinen schattigen
Alleen und wohlgepflegten Rubeflächen wird er gern und oft von
uns aufgesucht, um fern vom geräuschvollen Treiben des feindlichen
Lebens, nach des Tages Last und Hitze eine Stunde dem Andenken
unserer Verewigten zu widmen und die Gräber derselben nach guter,
alter Sitte zu pflegen.

Bei der tropischen Hitze, die der Juli in diesem Jahre mit sich
bringt und die es doppelt verlangt, die Blumen und Blätter dieses
unseres gemeinschaftlichen Gartens fleißig anzuseuchen, ist es umso-
mehr zu beklagen, daß die einzige auf dem Friedhofe befindliche
Pumpe gänzlich außer Betrieb gesetzt ist und sich, jedenfalls im
Einverständnis mit den Wasserbedürftigen, damit begnügt, ihren
Schwengel verzweifelndsvoll am Himmel zu strecken. Eine sofortige
Abhilfe dieses Uebelstandes ist gewiß hier am Platze und möchten
wir eine Pöbl. Verewaltung der Gottesacker-Angelegenheiten ersuchen,
mit der Restauration dieser Pumpe nicht erst zu Michaelis oder
Martini, wenn der Thermometer wieder zu seinen normalen Stadien
zurückgekehrt ist, vorzugehen, sondern die Sache so sehr als möglich
zu beschleunigen. **Civis.**

Theater.

Wie aus dem Inseratentheile dieses Blattes zu ersehen, gelangt
am Montag den 13. Juli Schillers **Kabale und Liebe** an hiesiger
Sommerbühne zur Aufführung, und zwar wird Herr **Limm** vom
Herzogl. Hof-Theater zu Weiningen den Ferdinand spielen. — Der
Gast, welcher am Donnerstag durch seine liebenswürdige Bereit-
willigkeit die Vorstellung des Jesuit und sein Zögling ermöglichte,
hat durch seine unvorbereitete Leistung als Raphael d'Arbaut gezeigt,
daß wir einen jungen Schauspieler von hoher Begabung vor uns
haben, und so dürfen wir der Aufführung von **Kabale und Liebe**
wohl als einer hochinteressanten entgegensehen, zumal da Herr
Limm in den einheimischen Kräften die beste Unterstützung finden
wird. Ob außer diesem Auftreten des Gastes noch ein zweites
möglich sein wird, ist sehr fraglich, da derselbe schon in allernächster
Zeit seinen Contract beim Thalia-Theater in Hamburg anzutreten
hat. **B.**

Schwurgericht in Naumburg.

Montag den 6. Juli 1874.

Unter dem Vorsitze des Kreisgerichts-Directors **Frantz** aus Zeitz begannen
heute die Sitzungen des Schwurgerichts. Als Beisitzer fungirten die Kreisgerichts-
Räthe **Reißig**, **Altmann**, v. **Schönberg** und der Gerichts-Anwält **Dr. Gaak**; Seitens der Staatsanwaltschaft der Staatsanwalt **Lanz** und als Ge-
richtsschreiber der Actuar **Grotzke**.

Die erste Sache

betrifft die verehelichte **Emilie Eckert** geb. Zimmermann aus Weissenfels, die
wegen Urkundenfälschung angeklagt war und vom Referendar **Clasewald**
verteidigt wurde.

Die Angeklagte war gefählig, in rechtswidriger Absicht ein Schriftstück fol-
genden Inhalts:

„Gedrehter Herr Naumann, bitte schicken Sie mir durch die Frau folgende Sachen, ich
wäre sehr mitgenommen, aber der Besuch von meiner Mutter hielt mich ab, aber nächsten
Sonnabends, wenn Sie abreist, werden wir Ihnen beide besuchen,
also 10 — 12 Meier Wein gemutterten Weins
12 Meier Gersting
4 leinere gestreifte Schürzen in blau, grau, braun und gelb gestreift,
Dann schicken Sie mir noch zu einem leinen Spitzgeschente für ein Mädchen
1 Zirkel und 3 Servietten,
ein halb Duzend Handtücher, jedoch nicht von der geringsten Sorte und einen
groß saunwollenen Rock.
Ich bitte Ihnen, Herr Naumann mir die Rechnung darüber mitzuschicken.
Mit Rücksicht auf die Ungeduld und die bisherige Unbescheidenheit der Angeklagten

„Müdigkeit, den 15. Januar 1874.
Marie Schmalzfuß.“
Rückungsvoll

falschlich angefertigt und von demselben am 22. Januar 1874 zu Weissenfels zum
Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben, und zwar in der Absicht, sich
einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Die Angeklagte behauptet, die Notiz habe
sie hierzu getrieben. Sie sei arm und habe namentlich den Pique und den Sirt-
ting für ihr kleines Kind gebraucht und da sie gestrichet, der Kaufmann **Naumann**
würde ihr nicht erdixiten, habe sie den Brief falschlich angefertigt. Sie
habe übrigens die Hälfte des, nach ihrer Angabe 6 Thlr. betragenden Kaufpreises
für die Waaren sofort bei Empfang der Sachen, die andere Hälfte aber später
zahlen wollen, habe auch, als sie den Brief dem **Naumann** überreicht, 3 Thlr.
5 Sgr. bei sich gehabt. Letztere Behauptung konnte sie nicht beweisen und galt
die Schuldfrage bei dem eigenen Zugeständnisse der Angeklagten für erwiesen.
Mit Rücksicht auf die Ungeduld und die bisherige Unbescheidenheit der Angeklagten

wurden mildernde Umstände angenommen und die Angeklagte, dem Antrage der
Königl. Staatsanwaltschaft gemäß, wegen Urkundenfälschung zu einem Monat
Gefängnis verurtheilt.

Zweite Sache

Der Handarbeiter **Karl Kaltenborn** aus Nebra war wegen 14 schwerer
und 9 einfacher Diebstähle im Rückfalle, der Handarbeiter **Karl Wilhelm Lauche**
aus Nebra wegen 4 schwerer und 3 einfacher Diebstähle und Hehlerei und die verehel.
Emilie Lauche geb. Kaltenborn aus Nebra wegen Hehlerei in 2 Fällen
angeklagt. Der Kaltenborn wurde vom Referendar **Ragner**, Lauche vom Referen-
dar **Zwicker**, Ehefrau Lauche vom Referendar **Dahlmann** vertheidigt.

Die Angeklagten Kaltenborn und Lauche, zwei bereits wegen Diebstahls be-
strafte Personen, hatten im Laufe des Jahres 1873 und Anfang d. J. zu Nebra
und Umgegend verschiedenen Personen allerhand Gegenstände, als: mehrere Flaschen
mit Wein, Wandbilder, Stuhlklappen, Bierseidel, Beisen, Wagenplanen, Gardinen,
Sägeböcke, Holzstücke, Kartoffelbuden, Frauenkrämpfe, Gartengeräthschaften, 1
Gans, 1 Herbedede, 1 Handtuch, Unterhosen, Wassereimer und vieles Andere
berast entwendet, daß sie diese Gegenstände theils durch Einsteigen und Einbruch
in die Gebäude, theils durch Erbrechen von Behältnissen, theils auf einfachere
Weise, wie sich die Gelegenheit ihnen darbot, an sich brachten.

Von diesen gestohlenen Gegenständen gab der **Kaltenborn** seiner Schwester,
der Mitangeklagten verehel. Lauche die Wandbilder und 1 Stuhlklappe als Geschenk.

Kaltenborn und Lauche gesehen zu, die verschiedenen, theils schweren, theils
einfachen Diebstähle theils gemeinschaftlich, theils allein verübt zu haben. Kalten-
born sucht sich damit zu entschuldigen, daß er lange krank gewesen, sehr arm sei
und seinen Verdienst gehabt habe und Lauche will nur aus Gefallen seinem Schwo-
ger, dem Mitangeklagten Kaltenborn, bei Ausführung einzelner Diebstähle Beistand
geleistet haben.

Die verehel. Lauche dagegen befreit, sich der Hehlerei schuldig gemacht zu
haben. Sie will durchaus nicht gewußt haben, daß die ihr von ihrem Bruder über-
brachten Wandbilder und die Stuhlklappe gestohlen gewesen, habe vielmehr geglaubt,
ihr Bruder habe diese Gegenstände, die nur einen geringen Werth hätten, auf
irgend einer Auction gekauft.

Ihre Behauptung wurde schon dadurch widerlegt, daß sie selbst zugeben
musste, daß ihr Bruder sehr arm, lange krank gewesen und nichts habe verdienen
können, daß ihm also auch die Mittel gefehlt haben müssen, überflüssige Gegen-
stände auf Auctionen zu kaufen. Die Vertheidigung der verehel. Lauche beantragte
Festsetzung event. Annahme mildernder Umstände.

Der Ausspruch der Geschwornen, welche Letztere nur bezüglich der Ehefrau
Lauche zugezogen waren, lautete auf Schuldig unter Annahme mildernder Um-
stände.

Auf Grund dieses Wahrspruchs und des eigenen Zugeständnisses der Ange-
klagten Kaltenborn und Lauche wurde der Kaltenborn zu 4 Jahr Zuchthaus und
Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, der Lauche zu 2 Jahr
Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt,
bei Weiden auch Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erachtet, die verehel.
Lauche zu 1 Woche Gefängnis, welche Strafe jedoch durch den erlittenen Unter-
suchungs-Arrest für verbüßt zu erachten, verurtheilt.

Die dritte Sache

gegen den Diensthoch **Wilhelm Karl Schubert** aus Carlsdorf, der wegen Un-
zucht mit einem Kinde unter 14 Jahren angeklagt war, wurde in nicht öffentlicher
Sitzung verhandelt und der Angeklagte, unter Annahme mildernder Umstände, zu
6 Monat Gefängnis verurtheilt.

Vierte Sache

Auf der Anklagebank erscheinen ein paar gemeingefährliche Subjecte. Der
Handarbeiter **Gustav Albert Martin** und der Handarbeiter **Friedrich Wil-
helm Müller**, beide von hier, beide bereits mehrfach wegen Diebstahls mit Ge-
fängnis, Letzterer sogar schon mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft, im Jahre
1869 aber durch Allerhöchste Cabinets-Ordre begnadigt, waren heute wegen zweier
schwerer Diebstähle im Rückfalle angeklagt. Martin wurde durch den Referendar
v. **Ahlfeld**, Müller durch den Referendar v. **Dertgen** vertheidigt.

Sie waren:

1) am 27. März 1874 zu Naumburg in das Haus der Frau Schortmann am
Markt hier Abends 9 Uhr gekommen, hatten eine dort stehende, der Wittve
Holzenborn gehörige Marktstift erbrochen und sie des größten Theiles ihres
Inhalts, bestehend aus Band, Zwirn, Wäsche und Wollwaaren, beraubt;

2) am 29. März d. J., am Palmsonntage, Mittags zwischen 1 und 3 Uhr
hatten sie einen überaus reichen Diebstahl bei dem Tischlermeister und Bode-
ansatzbesitzer Lehmann in Grotzsch in brutalster Weise ausgeführt. Sie
waren am hellen Tage in das wohlverwahrte, an der Saale liegende
Wohnhaus des **Lehmann** durch ein parterre belegenem Fenster nach Ein-
brüchen einer Glasstiehe und Aufwickeln des Füllgels eingedrungen, hatten
die darin befindlichen Möbel auf die schändlichste Weise demolirt und dem
Lehmann zwei Taschenuhren, eine Anzahl silberner Löffel und verschiedene
Werthgegenstände entwendet.

Die Angeklagten gesehen beide Diebstähle zu, behaupten aber, daß die Markt-
stift der Frau Holzenborn nicht verschlossen, sondern offen gewesen sei, was die
Beschlozene, die als Zeugin erscheinene Frau Holzenborn, indeß bestritt.

Bezüglich dieses Punktes, ob schwerer oder einfacher Diebstahl
vorliege, mußte daher unter Zuziehung der Geschwornen verhandelt werden. Von
Letzteren wurde die Schuldfrage bejaht, auch angenommen, daß schwerer Dieb-
stahl vorliege.

Es wurde deshalb der Martin zu 6 Jahren Zuchthaus und Verlust der bür-
gerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, der Müller zu 8 Jahren Zuchthaus und
Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer, verurtheilt, auch bei Weiden Stellung
unter Polizeiaufsicht für zulässig erachtet.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 9. Juli 1874.

Weizen 1000 Kilo hatte heute bei ausreichendem Angebot weniger
feste Haltung, Preise blieben aber ohne Verenderung, gute courante
Qualitäten 90 — 92 *sch* bez., nur exquisitste Prima-Qualität und
weißer bedang einzeln bis 93 *sch*.
Koggen 1000 Kilo in hiesigen Sorten preishaltend, 75 — 76 *sch* bez.,
fremder billiger und bis 61 *sch* herab angeboten.
Gerste 1000 Kilo ohne Geschäft.
Hafer 1000 Kilo unverändert sein gelb bis 80 *sch* bez. (48 *sch* pr.
100 Pfd. Bito.) untergeordnete Sorten entsprechend billiger.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Handel.
Heu 50 Kilo altes als geräumt zu betrachten, neues bis 1 1/2 *sch* bez.
Langstroh 50 Kilo 16 — 17 *Sgr.* bez.

(Hierzu eine Beilage.)

Eisenbahnfahrten.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:

Halle: 4²⁵ Morgs. (Schüllz.), 7²⁵ Vorm. (IV. Kl.), 10²⁵ Vorm. (IV. Kl.), 12²⁵ Mittags (IV. Kl.), 5²⁵ Nachm. (I.—III. Kl.), 5²⁵ Nachm. (Schüllz.), 8²⁵ Abds. (Schüllz. I.—III. Kl.), 10²⁵ Abds. (IV. Kl.);

Weißenfels: 6²⁵ Morgs. (IV. Kl.), 8²⁵ Vorm. (Schüllz., III. Kl.), 10²⁵ Vorm. (III. Kl.), 11²⁵ Vorm. (Schüllz.), 2²⁵ Nachm. (IV. Kl.), 5²⁵ Nachm. (IV. Kl.), 8²⁵ Abds. (IV. Kl.), 10²⁵ Abds. (Schüllz.).

Die um 7²⁵ Morgs., 10²⁵ Vorm., 12²⁵ Mittags, 5²⁵ Nachm. und 10²⁵ Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 5²⁵ Morgs., 10²⁵ Vorm., 1²⁵ Nachm. und 8 Abds. abgehenden Züge halten in Kammendorf an.

Personen-Posten. Abgang von Merseburg nach Mücheln: von der Stadt aus 2 U. — M. Nachm. u. 7 U. 30 M. Abds., vom Bahnhof 2 = 30 = 8 = 23 =

Abgang von Mücheln nach Merseburg: 5 U. 15 M. Morgs. und 9 U. Vorm.; von Merseburg (Bahnh.) nach Kauschädt: 3 Uhr Nachm.; aus Kauschädt 4²⁵ Uhr früh, in Merseburg 5²⁵ Uhr früh.

Neue Wirren in Frankreich.

Die Zustände in Frankreich haben in den letzten Wochen aufs Neue die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen; bedeutungsvolle Vorgänge innerhalb und außerhalb der Nationalversammlung haben die Erwartung neuer Entscheidungen angeregt.

Das Bezeichnende bei der neuen Wendung der Dinge ist, daß gerade diejenige Partei, welche bis vor Kurzem am entschiedensten verurtheilt und zurückgedrängt erschien und welche in der Nationalversammlung selbst am wenigsten vertreten ist, die bonapartistische Partei, unerwartet mit erneuter Kraft und Zuversicht in den Vordergrund getreten ist.

Bei den Wahlen im Februar 1871 wurden die beiden Parteien, welchen die Hauptschuld an dem Unglück des Landes zur Last fiel, die Bonapartisten und die radicalen Anhänger Gambettas, von der großen Mehrheit der Bevölkerung verachtet und verworfen; die Partei des früheren Kaiserthums zumal fand nur in verschwindend kleiner Zahl Eingang in die nationale Vertretung, und einer der ersten Schritte der neuen Versammlung war die fast einmüthige feierliche Befestigung der Abfertigung Napoleons III. und seiner Dynastie, „als verantwortlich für den Ruin und die Zerstückelung Frankreichs“.

Im Laufe der letzten drei Jahre wurden ähnliche Kundgebungen nationaler Verurtheilung mehrfach wiederholt und die Erinnerung an das Kaiserthum schien unwiderrüflich verknüpft mit der Erinnerung an Frankreichs tiefstes nationales Unheil.

Vor wenigen Wochen aber halte plötzlich die Volkvertretung und bald darauf ganz Frankreich wieder von den Plänen und Absichten der Bonapartisten auf Wiedergewinnung der Herrschaft — und gerade der wüthendste Gegner des Kaiserreichs, der radicale Republikaner Gambetta, machte sich zum lautesten Herold der kaiserlichen Hoffnungen.

Wie hat es zu solch schroffem Wechsel kommen können? — Die Erklärung dafür liegt in dem vergeblichen Mühen der Nationalversammlung, eine die Zukunft Frankreichs sichernde Verfassung und Staatseinrichtung zu begründen — in der Unklarheit, Verwirrung und Unruhe, welche in Folge des Scheiterns aller bisherigen politischen Pläne das gesammte öffentliche Leben Frankreichs in immer steigendem Maße ergriffen haben.

Die Ungewißheit über Frankreichs Zukunft, die Gefahren neuer innerer Zerrüttung, die dadurch hervorgerufenen Störungen des geschäftlichen Lebens sind nun von den Anhängern des früheren Kaiserthums geschickt benützt worden, um das ruhebedürftige Land an die Jahrzehnte inneren Friedens und allseitigen gewerblichen Aufblühens unter der kaiserlichen Regierung zu erinnern. Je mehr die Parteien in der Nationalversammlung sich ohnmächtig einwiefen, Frankreich die ersehnten Bürgschaften innerer Sicherheit und fester Ordnung zu gewähren, desto leichter wurde es den Bonapartisten gemacht, die geeigneten Zeiten unter Napoleon III. wieder ins Gedächtniß des Volks zu rufen, und desto geneigter wurde anscheinend ein großer Theil der Bevölkerung, die Schuld an dem jüngsten nationalen Unglück nicht mehr so ausschließlich wie zuvor der vormaligen kaiserlichen Regierung zuzuschreiben und nicht mehr als die einzig entscheidende Erinnerung dem Bonapartismus gegenüber walten zu lassen.

Das erste Anzeichen dieser veränderten Stimmung, die Wahl eines entschiedenen Bonapartisten in einem Wahlkreise, welcher früher in republikanischem Sinne gewählt hatte, machte unter den obwaltenden Verhältnissen einen bedeutenden Eindruck in allen politischen Kreisen. Die Wirkung der Thatfache wurde aber dadurch erhöht, daß Gambetta sich bewegen fand, zunächst in einer öffentlichen Versammlung zu Auxerre, in leidenschaftlicher Rede vor den Fortschritten des Bonapartismus zu warnen, und bald darauf in der Nationalversammlung selbst eine anscheinend durch das ganze Land verbreitete

Agitation der bonapartistischen Partei zum Gegenstande der Erörterung zu machen, wobei er die Bonapartisten in wegwerfendster Weise von Neuem als eine „nichthwürdige“ Partei und als schuldig an allem Unglücke Frankreichs bezeichnete.

Dieses Auftreten Gambettas aber hat die bonapartistische Sache mehr gefördert, als es die geschickteste eigene Wühlerei vermocht hätte; denn durch den erregten parlamentarischen Vorgang wurde die Kunde und der moralische Eindruck von den Plänen und Hoffnungen der Bonapartisten erst mächtig verbreitet und hierdurch zugleich der Muth und die Zuversicht derselben ungemein gehoben. Die entschlossene Partei hat nicht gezögert, die ihr bereitete Stellung alsbald öffentlich zu erproben, indem sie die herausfordernden Angriffe Gambettas durch öffentliche Beledigung des demokratischen Volkstribunen inmitten der Pariser Bevölkerung erwiderte.

In der Nationalversammlung machte dieses zuversichtliche Hervortreten der Bonapartisten einen tiefen Eindruck und rief eine augenblickliche Wendung in der Stellung der Mehrheit zur Verfassungsfrage hervor.

Die gesammte linke Seite der Versammlung, nicht bloß die alten grundsätzlichen Republikaner, sondern auch alle diejenigen, welche mit dem früheren Präsidenten Thiers unter den obwaltenden Verhältnissen bei dem tiefen Zwiespalt der monarchischen Parteien eine republikanische Verfassung als das allein Mögliche für Frankreich erachteten, halten vollends jetzt den Gefahren der bonapartistischen Bewegung gegenüber die ausdrückliche Feststellung der Republik als anerkannter Staatsform unter dem Präsidenten Mac Mahon für dringend nothwendig.

Ein hierauf gerichteter Antrag fand jetzt auch die Unterstützung einer Anzahl von Orleanisten und wurde mit einer allerdings schwachen Mehrheit zu schleuniger Erwägung an die Verfassungscommission gewiesen.

Dem Antrage der Linken wurde von Seiten der entschiedenen Rechten alsbald der Antrag entgegengesetzt, die Monarchie als die rechtmäßige Regierung Frankreichs und Mac Mahon nur als den bevollmächtigten Stadthalter der Monarchie zu erklären.

Der Präsident Mac Mahon sah sich durch das Vorgehen der Anhänger des Kaiserthums und des alten Königthums veranlaßt, seinerseits die Berechtigung und Bedeutung seiner eigenen Stellung allen Parteien ins Gedächtniß zu rufen und den festen Willen zur Wahrung dieser Stellung laut auszusprechen. Er benutzte die Gelegenheit einer großen Heerschau bei Paris, um in einem Tagesbefehle an die Truppen daran zu erinnern, daß die Nationalversammlung, als sie ihm die Regierungsgewalt auf 7 Jahre anvertraute, für diesen Zeitraum die Aufrechterhaltung der Ordnung und des öffentlichen Friedens in seine Hände gelegt habe.

Der Marschall fügte hinzu, daß dieser Theil seiner Aufgabe auch der Armee zufalle. „Wir wollen sie gemeinschaftlich erfüllen, indem wir nach allen Seiten die Autorität des Gesetzes und die demselben schuldige Achtung aufrecht erhalten.“

Diese Kundgebung des Präsidenten rief unter den Monarchisten lebhaften Widerspruch hervor. Die legitimistischen Blätter erklärten es für einen unberechtigten Anspruch Mac Mahons, daß er seine Regierungsgewalt etwa auch gegen den Willen der Mehrheit der Versammlung behaupten wolle, die Mehrheit sei nach wie vor die Herrin der Geschichte Frankreichs und könne, wenn sie es wolle, auch vor Ablauf der sieben Jahre die Monarchie einsetzen. Auch die legitimistischen Abgeordneten machten in den Commissions-Verathungen der Nationalversammlung in leidenschaftlicher Weise geltend, daß bei der Einsetzung der siebenjährigen Regierung Mac Mahons die Vertreter der Regierung ausdrückliche Versicherung gegeben hätten, wie durch diesen Beschluß der Wiederherstellung der Monarchie kein Hinderniß bereitet werden solle — sollte der siebenjährigen Regierung jetzt eine andere Bedeutung beigelegt werden, so wäre es Betrug und Verrat gegenüber der monarchischen Partei.

Der Graf von Chambord selbst hielt es endlich für geboten, gegenüber den Versuchen der Bonapartisten und der Republikaner von Neuem seine Ansprüche auf Frankreichs Thron offen geltend zu machen. In einem Auftrufe an die Franzosen spricht er die Ueberzeugung aus, daß Frankreich monarchisch sei.

„Frankreich,“ sagt er, „bedarf des Königthums. Meine Geburt hat mich zu Eurem Könige gemacht. Ich würde mich gegen die heiligste meiner Pflichten vergehen, wenn ich nicht in diesem feierlichen Augenblicke einen letzten Versuch unternähme, die Schranke der Vorurtheile, welche mich noch von Euch trennt, niederzuwerfen.“

Er bezeichnet sodann in einigen allgemeinen Zügen das Wesen der „christlichen französischen“, „gemäßigten“ Monarchie, wie er sie wieder aufrichten wolle, und schließt:

„Franzosen! Ich bin heute bereit, wie ich es gestern war. Das Haus Frankreich ist aufrichtig und ehrlich ausgesöhnt; schließt Euch ihm vertrauensvoll an! Fort mit unseren Spaltungen und laßt uns nur an die Leiden des Vaterlandes denken! Möge ein

Jeder in seinem Gewissen die Verantwortlichkeiten des Augenblickes abwägen und an den strengen Richterstuhl der Geschichte denken!" Der Ausruf des Grafen von Chambord hat die Verwirrung auf den höchsten Gipfel gebracht.

Es ist heute nicht mehr daran zu denken, daß sich, wie es im November vorigen Jahres möglich erschien, eine Mehrheit für die Wiederberufung des bourbonischen Königshauses in der Nationalversammlung finden sollte — das damalige Zurückweichen des Grafen von Chambord im Augenblicke der Entscheidung hat die vorherige Einigung u. Kraft der monarchischen Parteien unwiederbringlich vernichtet.

Der Präsident Mac Mahon kann sich, auch wenn er es entschieden wollte, nicht mehr wie früher bloß zum Werkzeuge der Beschlüsse der konservativen Mehrheit machen, aus dem einfachen Grunde, weil eine solche Mehrheit nicht mehr existirt.

Ebenso wenig ist aber abzusehen, wie sich in der jetzigen Nationalversammlung irgend eine andere feste und dauernde Mehrheit mit gemeinsamen politischen Zielpunkten bilden könnte.

Der Präsident Mac Mahon scheint unter diesen Umständen entschlossen, die ihm persönlich auf sieben Jahre übertragene Regierungsgewalt als den einzig festen Punkt in der allgemeinen Verwirrung allen Parteibestrebungen gegenüber zu wahren. In solchem Sinne ist seine Regierung auch gegen die neuen legitimistischen Rundgebungen eingeschritten. Die hierdurch hervorgerufene Erregung wird in den nächsten Tagen zu neuen Kämpfen und vermuthlich zu neuen Parteiverbindungen innerhalb der Nationalversammlung führen.

Zu thatsächlichen Entscheidungen wird es jedoch für jetzt schwerlich kommen, da die eigentlichen Entscheidungen kaum von dieser Versammlung ausgehen werden, diejenigen Parteien aber, zwischen denen die entscheidenden Kämpfe schließlich zu erwarten sind, es jetzt noch nicht an der Zeit halten dürften, zur unmittelbaren Verwirklichung ihrer Pläne zu schreiten.

Nach sieben Jahren.

Novelle von Ludwig Harder.
(Fortsetzung.)

Es dauerte ziemlich lange, ehe Sophie Clotilde die Ungeduld ihrer harrenden Söhne befriedigte, und als sie endlich erschien, war es in der ausgewähltesten Toilette, in Begleitung ihrer vier Hofdamen, der beiden Cavaliere, Graf Bentheims und Baron von Ilfen, so wie des Barons von Wehen, welcher als Gast auf dem Schlosse weilte.

Der Herzog eilte auf die strahlende Fürstin zu, und mit inniger Zärtlichkeit ihre dargebotene Hand küßend, sprach er seine Freude aus, nach acht langen Tagen wieder in der Nähe seiner geliebten Mutter zu weilen.

"Schön," erwiderte Sophie Clotilde gut gelaunt, "schön von Ihnen, daß Sie gekommen sind, eine alte grämliche Frau auf ihrem Wittwenstuhle zu besuchen, meine Söhne. Nun, Albert, wie gefiel Ihnen der Aufenthalt am K'schen Hof?"

"Ganz ausgezeichnet, wie meine gnädige Mama mir prophezeite," erwiderte der Prinz respectvoll.

"Ja, ich kenne — doch setzen wir uns, meine Herren."

Sophie Clotilde nahm auf dem freistehenden Sopha Platz, der Herzog ihr zur Seite; Albert ließ sich gegenüber auf einem Sessel nieder; deutlich hörte man einen Wagen vorfahren.

"Ah! das ist wohl die erwartete Hofdame," rief die Herzogin lebhaft. "Sie müssen nämlich wissen, meine Söhne, fuhr sie in gutmüthigem Spott fort, daß Sie in einen sehr ereignisvollen Tag hinein gerathen sind. Meine kleine Nade hier," sie wendete sich zu einer arten jungen Blondine; "vergeht vor Ungeduld, Comtesse Sebo kennen zu lernen, oder gilt Ihre Spannung dem Grafen?"

Frida von Nade wurde dunkelroth; sie wollte etwas erwidern, als der Herzog freudig ausrief: "Graf Sebo? Graf Sebo begleitet die Comtesse? Da sind wir ja zur glücklichen Stunde gekommen, Albert, und wenn meine gnädige Mama gestattet, so werde ich mir das Vergnügen machen, ihr selbst den Grafen vorzustellen; wir haben ja zusammen studirt."

"Sie machen mich neugierig, den Mann kennen zu lernen, für welchen Sie so zu schwärmen scheinen, mein Sohn," entgegnete die Herzogin, "ich wußte nicht, daß Sie in intimerem Verkehr mit meinem Gaste standen, da Graf Sebo, wie ich höre, seine Güter fast nie verließ."

"Leider hat er sich dort vergraben, mit seinen Talenten, seinen Fähigkeiten, welche ihn berechtigten —"

Graf und Comtesse Sebo wurden gemeldet und traten bald darauf ein, Graf Sebo ernst, stolz und ruhig, wie immer; nicht eine Spur von Verwirrung sprach aus dem aristokratischen, männlich schönen Antlitz, in welches Leben und Weiden so ernste, scharfe Linien gegraben hatten. Ganz anders seine Schwester, Helene war so bleich, wie das prachtvoll gefärbte Taschentuch, welches ihre kleinen Hände convulsivisch zerknitterten, sie schien unter der Schwere ihrer kostbaren Robe zusammenbrechen zu müssen und das sanfte braune Auge war ängstlich zu Boden geschlagen.

Die Damen und Herren blickten neugierig zu den Eintretenden hinüber, denn was auch Rang und Gewohnheit von einer gewissen Klasse der Gesellschaft fordern mag, es giebt Augenblicke, wo die ursprüngliche Menschennatur unüberdrängbar aus den Löchern des zerrissenen Mantels Conventen hervorlugt, und man war neugierig, sehr neugierig auf Schloß Rusing. — Mathilde von Rhon, welche dicht hinter der Herzogin stand, söckerte sich unaufhörlich, so daß ihr leicht größtes Antlitz völlig verdeckt wurde. Der Herzog war aufgesprungen und bewillkommnete den Grafen mit einigen herzlichen Worten, dann stellte er die Geschwister Sophie Clotilde vor. Arthur verbeugte sich so sicher und großmüthig, daß die Suite der Herzogin sofort erkannte, der Hofion müßte ihm geläufig sein, wenn er auch das blanke Parquet noch nicht oft betreten. Helene war außer sich vor Verwirrung, und als sie die gütig gereichte Hand der Herzogin mit ihren zitternden Fingern ergriff, um den üblichen Handdruck darauf zu drücken, da — sie konnte es nicht ändern, sie fühlte sich so unfähig ehend, da — fiel eine heiße, brennende Thräne auf dieselbe. Sophie Clotilde war heute in besserer Stimmung, und ihr gutes Herz fühlte sich wirklich ergriffen von der Schüchternheit der neuen Hofdame, huldvoll sagte sie daher: "Nun, meine liebe Comtesse, ich denke, Sie gewöhnen sich bald an das neue Leben und werden sich glücklich darin fühlen, nicht wahr?"

"Ich hoffe es, Hoheit," stammelte die junge Gräfin kaum vernehmbar.

Die Herzogin wandte sich wieder Arthur von Sebo zu, und des Grafen Geist und Verstand erregten ein so lebhaftes Interesse bei der Herzogin, daß sie das Gespräch immer weiter und weiter ausdehnte. "Mein lieber Graf," sagte sie zuletzt, "ich freue mich aufrichtig, Sie als Gast hier zu behalten, nicht allein wegen des armen schüchternen Kindes dort," setzte sie leise hinzu, indem sie auf Helene deutete, "und hoffe, daß Ihre Gesellschaft uns Allen den Druck der Einsamkeit erleichtern wird."

Der Graf wollte etwas erwidern, aber plötzlich zuckte er zusammen und die heiteren Worte erstarben auf seinen bleich gewordenen Lippen. Mathilde von Rhon hatte den Köcher sinken lassen, und bettete ihre großen dunklen Augen scheinbar gleichgültig auf ihn. Doch Arthur war nicht gewohnt, sich von der Macht des Augenblicks beherrschen zu lassen; ruhig und gefaßt verbeugte er sich vor der huldvoll lächelnden Herzogin; — die gesprochene Antwort allerdings blieb er ihr schuldig, und als die Herzogin sich zu ihren Söhnen wandte, trat er zu seinem Bekannten, Graf Bentheim. Der kleine Zwischenfall war unbemerkt geblieben. Die Unterhaltung der beiden Herren war lebhaft; der Graf machte Sebo mit den Damen des Hofes bekannt, welche in einzelnen Gruppen stehend, zum Theil ihre neue Gesährtin umringten.

"Und nun," sagte Bentheim endlich, "nun mein lieber Graf, will ich Sie der Perle unseres Hofes vorstellen, dem Ayl, wohin Sie sich vor Langeweile und Steifheit flüchten können. Sie werden einen weiblichen Dämon, wenn nicht etwas schlimmeres kennen lernen, die gefährlichste Intriguantin und meine geschworene Feindin nebenbei, was Staatsachen anbelangt; außerdem aber das pikanteste, geistreichste Geschöpf, welches je das Parquet des Hofes betrat. Allerdings ist ihr Adel nicht so ganz echt und alt; auch hat sie früher die Bühne betreten; aber Ihre Hoheit, sonst so peinlich, belieben dieses Alles zu ignoriren, und so nimmt sie, wenn auch eigentlich nur Vorleserin, doch die Stellung einer Hofdame ein. — Ah, dort kommt sie selbst. — Erlauben Sie, gnädiges Fräulein," wandte er sich zu Mathilde, erlauben Sie, daß ich Ihnen meinen Freund vorstelle, Graf Sebo, welcher vor Verlangen brennt, das Fräulein von Rhon zu begrüßen."

"Ich freue mich die Bekanntschaft des Herrn Grafen zu machen," erwiderte die Hofdame mit ihrer ruhigen klangvollen Stimme, indem sie sich verneigte, dann fuhr sie, zu Bentheim gewendet, fort: "Wenn ich mich nicht sehr täusche, so hat Ihre Hoheit nach den Herren gefragt" — damit war jedes weitere Gespräch unmöglich.

Victoria von Ilfen hatte die neue schüchterne Hofdame in Beschlag genommen und suchte eine Unterhaltung mit ihr anzuknüpfen, die aber nur sehr einseitig ausfiel. Die arme Helene, erdrückt von der Last neuer Verhältnisse und alten Kummers, vermochte auf das Geplauder der schönen stolzen Victoria nur kurze leise Antworten zu geben.

"Sie haben gewiß sehr bedauert, Ihre Heimath zu verlassen," meinte Victoria, sich kühlend zufädelnd; "ich begreife das vollkommen! Wer sollte nicht das Stammschloß seiner Ahnen lieben; und Sie vor Allem, Comtesse! Sie haben es ja nie vorher verlassen; nicht wahr?"

"D ja, ich bin vor einigen Jahren in Pension gewesen."

"Das ist so viel, wie gar nicht," lachte Victoria, in Pension! Nun, so großes Heimweh, wie dort, werden Sie hier nicht fühlen. Das bunte Leben des Hofes ist Ihnen also noch ganz neu, oder haben Sie in der Residenz von R. wo Ihre Güter liegen —"

Helene unterbrach durch ein schwaches Zeichen der Bejahung; das Gespräch begann ihr eine Tortur zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Temperatur des Wassers im Flussbad im Schlossgarten den 10. d. M. 20° R.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurl.